

nach Deutschland 1000, den Niederlanden 24 990. — Gerste etwa 6000 dz, davon nach Deutschland 1000. — Mais etwa 35 000 dz, davon nach Deutschland 20 050, den Niederlanden 8480. — Kartoffeln etwa 1000 dz.

Die Wälder und Forsten Belgiens betragen etwa 521 000 ha, das ist 17,7 Prozent der Gesamtgröße des Landes, 48 Prozent sind staatlich und Krongut. Die Provinzen Lüttich, Luxemburg und Namur sind am walddreichsten, in den beiden Flandern sind die geringsten Bestände. Bemerkenswert sind die großen Anpflanzungen von Weiden und kanadischen Pappeln, von denen erstere zum Korbflechten verwendet werden und die anderen das Material zum Verfertigen von Holzschuhen liefern. Die beiden schon oben genannten Institute in Groenendal und Tervuren dienen in erster Linie der Förderung der Waldkultur.

Von den mineralischen Schätzen des Landes sind Steinkohle und Eisenerze die wichtigsten. Besonders auf dem riesigen Vorhandensein ersterer in der Umgegend von Mons, Charleroi und Lüttich baut sich die großartige Industrie des Landes auf, worunter die Schwerindustrie — Maschinen, Werkzeuge, Waffen und sonstige Metallwaren — an erster Stelle steht. In der Produktion von Mineralien ist das Land gegen früher zurückgegangen, so steht es in der Gewinnung von Eisenerzen erst an dreizehnter Stelle, dafür nimmt es aber wieder einen bevorzugten Platz auf dem Zink-Markt ein, es werden jährlich rund etwa 154 500 Tonnen Rohzink eingebracht. Andere wichtige Produkte des Bergbaues sind noch: Blende, Galmei, Bleiglanz, Schwefelkies und Manganerz, die in den zahlreichen großen Eisenwerken und sonstigen Fabrikanlagen ihre Verarbeitung finden.

Wichtige belgische Industrien besitzen wir besonders in der Leinenindustrie, die Hunderttausende von Menschen beschäftigt. Auch die Spitzenfabrikation, von jeher berühmt, darf nicht unerwähnt bleiben, die Woll- und Baumwollindustrie, die Papierfabrikation usw., sie alle sind von großer Bedeutung für das Land und seine Ausfuhr. Das verflossene Geschäftsjahr (1912/13), kann zu denjenigen gezählt werden, die ein günstiges Ergebnis hatten, und es war allenthalben ein flotter Gang der Industrie zu verzeichnen.

Wie mit der Industrie, so steht es auch mit dem Handel, auch hier zeigt sich überall blühendes Leben. Den Hauptanteil am Handel besitzt Frankreich, dann folgen Deutschland, Großbritannien, die Vereinigten Staaten und die Niederlande. Die wichtigsten Einfuhrwaren sind Getreide, Mehl und Spinnstoffe, die Ausfuhrartikel bilden vor allem Maschinen, Werkzeuge, Kohlen und Koks, Spinnstoffe, geschliffene Diamanten, Glas. Gestützt wird der Handel durch zwei große Flußstraßen, sowie ein gut ausgebautes Kanalsystem und ein sehr dichtes Eisenbahnnetz.

Alles in allem genommen ist Belgien ein Land, das durch den Fleiß und die Intelligenz seiner Bewohner zu großer Blüte gelangt ist. Um so mehr ist es zu bedauern, daß die Belgier sich zu Greuelthaten haben hinreißen lassen, die ein schlechtes Licht auf ihre sittlichen Eigenschaften und ihre Gesinnung werfen. Diese Schmutzflecken auf dem Schilde ihrer völkischen Ehre werden so lange haften bleiben, als noch Opfer und Zeugen dieser Taten vorhanden sind.

Praxis und Wissenschaft.

Rosenstudien 1914.

III.

Auch im Gebiete der

Edelrosen

macht sich eine entsetzliche „Flauheit“ der Farben unter den alljährlichen Neuzüchtungen bemerkbar. Fast nur zartrosae fleischfarbige Rosen, werden jetzt herausgegeben. Leuchtende Farben sind selten geworden, wie weiße Raben,

und der Pernetiana-Klaße, die uns ja ganz neue, schöne Farben gebracht hat, fehlt die Gesundheit der Belaubung.

Mad. Edouard Herriot, dieser Welteinreißer, war leider nur in Winterveredlungen ausgepflanzt und nur in einigen Angstblumen zu schauen. Ein ganzer Strauß dieser Blüten zierte den Vorstandstisch des Rosenkongresses, sie waren noch dürftig gefüllt, ließen stolze Haltung vermissen, wohl aber eine gute, spitze Testout-Form und eine eigenartige, krapprote Farbe erkennen. Nach 1 bis 2 Jahren, wenn sich die Sorte von ihren Massenvermehrungsstrapsen erholt haben wird, kann man die Sorte hoffentlich beurteilen. Im Verblühen verblaßt sie recht unschön. Wir bezweifeln sehr, daß sie mehr sein wird, als eine Liebhaber- und vielleicht noch Topftreib-Sorte.

Hofgärtner Kalb, die ihr Züchter Felberg in einer größeren Gruppe vorführte, scheint ihre vorjährige Goldmedaille nicht zu unrecht empfangen zu haben. Die locker gefüllten, im Bau an die Mutter (*Teplitz*) erinnernden Blüten sind frisch amethystrosa, und diese milde und doch leuchtende neue Farbe wird dem Landschaftsgärtner willkommen sein. Der Wuchs ist gedrungen und doch locker; ständig remontierend. Die *Mock* brachte trotz des Regens herrliche Blumen und strotzte im Neutrieb. Empfindlich ist die Sorte bei starkem Sonnenbrand, so daß es sich lohnen dürfte, sie im Hochsommer leicht zu schattieren, denn da jede Blüte eine langgestielte Schaublume wird, dürfte sich solches Unterfangen wohl lohnen. Auch in der Kastentreiberei wird man sie leicht schattieren müssen. Vom gleichen Züchter (*M. Leenders*, Steil-Tegelen, Holland) ist bekanntlich auch *Generalsuperior Arnold Jansen*. Sie nahm jeden Besucher der vorjährigen Rosenausstellungen, wo sie überall goldene Preise machte, gefangen. In Zweibrücken hatte sie im Vorjahre ebenfalls prächtig geblüht, aber die Pflanzen litten vom Grundwasser, da die Züchtergruppe hart am Teichrande stand, und hatten sich noch nicht recht erholt. Jedes Wort, was zum Lobe dieser Rose in früheren Berichten des „Handelsgärtner“ gestanden hat, unterschreiben wir dennoch, denn wo wir ihr auch anderswo begegneten, zeigte sie ihre großen Vorzüge in Langstieligkeit, leichtem Erblühen bei jedem Wetter und in ihrem Dauerblühen bis zum Spätherbst. Die karminrote Farbe wechselt allerdings etwas, sie ist tiefer, satter bei kühlem Wetter und erhellt sich mehr bei Hitze und Trockenheit. Die feurig hervortretende Mitte der erbrechenden Blume läßt das Blut der „Farbenkönigin“ gut erkennen. Alles in allem, eine wirkliche Glanzrose, weil sie eben rot ist! Die neueste *Leendersche* Züchtung, *Dora van Tets*, sehen wir zum ersten Male ausgepflanzt. Auch hier macht sich das nasse Frühjahr an den Pflanzen bemerkbar, da sie sonst zu den Frühblühern gehört. Die ersten farbezeigenden spitzen Knospen lassen ein selten leuchtendes Scharlach erkennen, und es soll ja die Färbung alle anderen roten Teehybriden an Leuchtkraft und Fernwirkung übertreffen. Weil die Blume etwas leicht ist, ist die *Dora* eine spezifische Treib- und Knospense, vergleichbar mit „Liberty“ und „Richmond“, aber farbschöner als jene. Da der Busch geschlossen ist, wird sie vielleicht auch eine gute Beetrose werden. Vielsagend ist, daß diese Züchtung bei der internationalen Rosen-Neuheitsprüfung in Paris in diesem Jahre zwei goldene Medaillen erhalten hat.

Fast ebenso brennend in der Farbe zeigte sich *J. C. Schmidts Feuerzauber*, die 1913 in Breslau versagte. Sie ist nicht ganz so knospenspitz wie „Dora“, aber dennoch auch eine gute Knospense und etwas kräftiger wachsend. Sie gehört neben *Charlotte Klemm*, *Leuchtfeuer* und *Sachsengruß* zu den vier besten roten Türkeschen Züchtungen, die vielleicht einer Kapsel entsprungen sind. Als Vaterrose hat, wie *Türke* selbst sagt, sein „roter Farbentopf“, die „Princesse de Béarn“ gedient, und weil es eben rote Farben sind, werden wir keine einzige davon — es sind ja Produkte deutschen Züchterfleißes — missen wollen. Alle sind ausgeprägte Gruppenrosen, und interessieren wird es, daß *Charlotte Klemm* überhaupt die